

ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-44-5 € 16,-

polylog

45 2021

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Mensch & Tier

Mit Beiträgen von HUAIYU CHEN, KAI HORSTHEMKE, DAFNI TOKAS, XIE CHAO,
MARTA TAFALLA, JAN BROUSEK und anderen

SONDERDRUCK

Mensch und Tier

03

MADALINA DIACONU & URSULA BAATZ

Mensch & Tier: Einleitung

07

HUAIYU CHEN

*The Other as the Transformed Alliance:
Living with the Tiger in Medieval Chinese Daoism*

25

KAI HORSTHEMKE

Tiere und afrikanische Ethik

41

DAFNI TOKAS

*Warum Domestizierungskritik?
Abolitionistische Perspektiven auf die historischen Be-
dingungen heutiger Nutztierhaltungsformen*

57

XIE CHAO

*The Human-Animal Hybrid and the Anti-
Modernity Narrative in Contemporary Chinese
Animal Fictions*

71

MARTA TAFALLA

*Tierästhetik
Vorschlag für eine kritische Theorie*

forum

117

JAN BROUSEK

*Die Landkarte ist nicht die
Landschaft – oder: Plädoyer
für eine nicht-newtonische
Annäherung an Akupunktur*

105 *Berichte & Rezensionen*

136 *Impressum*

137 *Bestellen*



MARTA TAFALLA

Tierästhetik

Vorschlag für eine kritische Theorie¹

Übersetzung aus dem Englischen Ursula Baatz

ABSTRACT: In recent decades, we have witnessed an increase in philosophical reflection on human relationships with nonhuman animals, but no such similar trend has been experienced within the field of aesthetics. Aesthetics of nature mostly focuses on environments and devotes less attention to animals. This paper defends the idea that we urgently need a critical theory of animal aesthetics. The fundamental reason for this is that many cases of animal abuse and also of species extinctions are at least partly related to a superficial and distorted aesthetic appreciation of animals. Given this situation, I propose a conception of deep and serious appreciation, based on the cognitive aesthetics developed by Allen Carlson, Glenn Parsons and Yuriko Saito, that could inspire and foster relationships with nonhuman animals that are far more beneficial to all parties involved.

KEYWORDS: *Animal aesthetics, animal ethics, cognitive aesthetics, birdwatching, biodiversity, extinction.*

1. EINLEITUNG

Die Beziehungen des Menschen zu anderen Tierarten werden immer komplexer. Das Wachstum der menschlichen Bevölkerung

¹ Dieser Artikel ist Teil des Forschungsprojekts: *Humanidades ecológicas y transiciones ecosociales. Propuestas éticas, estéticas y pedagógicas para el Antropoceno (2020–2023)*, geleitet von José Luis Albelda und Paula Santiago (UPV), finanziert durch das spanische Ministerium für Wissenschaft und Innovation. Referenz: PID2019-107757RB-I00.

und deren Verbrauch natürlicher Ressourcen in den letzten Jahrzehnten verringern Raum und Ressourcen für Wildtiere. Nicht nur direkte Ausbeutung in Form von Jagd, Fischerei und Handel bedroht viele Wildtierarten, sondern fast alle sind auch durch die Art und Weise bedroht, wie wir das Land und die Ozeane umgestalten, ebenso durch anthropogene Verschmutzung und Klimawandel. Der *WWF Living Planet Report 2020* stellt fest, dass die

MARTA TAFALLA ist Dozentin für Philosophie an der Universidad Autònoma de Barcelona



Populationen wild lebender Wirbeltierarten in weniger als 50 Jahren insgesamt um 68 % zurückgegangen sind. Der Artikel »Die Biomassenverteilung auf der Erde« aus dem Jahr 2018 hebt hervor, dass nur 4 % der Säugetiere, die unseren Planeten bewohnen, wild leben, während der Rest aus Menschen und domestizierten Säugetieren, insbesondere Nutztieren, besteht.

Wissenschaftliche Studien und Umweltorganisationen fordern einen effektiveren Schutz der Wildtiere, während Tierrechtsgruppen sich für einen mitfühlenden Umgang mit einzelnen Tieren – wilden wie domestizierten – einsetzen. Infolgedessen erleben wir Verbesserungen in der Gesetzgebung, Veränderungen in den Gewohnheiten eines Teils der Bevölkerung und intensive Debatten in Parlamenten, in akademischen Kreisen, in der Presse und sozialen Netzwerken. In der Zwischenzeit ziehen zunehmend populäre Praktiken wie das Beobachten von Vögeln und Wildtierfotografie Tierliebhaber an und bieten zunehmend kommerzielle Möglichkeiten an, einschließlich eines spezialisierten Tourismussektors, des Verkaufs von optischen Materialien, der Produktion von TV-Dokumentationen usw. Wir können auch einen zunehmenden Trend im literarischen Genre des *nature writings* feststellen, mit spezialisierten Autoren und Verlagen, engagierten Literaturfestivals, etc.

Die These, die ich in diesem Aufsatz vertrete, ist: Ästhetik ist ein wichtiger Faktor in unseren zunehmend komplexen Beziehungen zu Tieren. Leider hat die Philosophie der äs-

thetischen Wahrnehmung von Tieren wenig Aufmerksamkeit geschenkt, wie dies einige Philosophen bereits kritisch bemerkt haben.² Obwohl in letzter Zeit dazu einige interessante Publikationen erschienen sind, reicht dies noch nicht aus, um ein eigenständiges akademisches Forschungsgebiet zu begründen.

Ich behaupte, dass wir, wenn wir unsere ästhetische Wahrnehmung und Wertschätzung von Tieren sorgfältig analysieren, ein tieferes Verständnis für verschiedene Fälle ihrer Misshandlung gewinnen und auch angemessenere Wege für den Umgang mit Tieren entdecken werden. Im nächsten Abschnitt gebe ich eine kurze – keineswegs erschöpfende – Liste von Beispielen menschlicher Aktivitäten, die Tieren schaden, sowohl auf der individuellen als auch auf der Ebene der Spezies, und ich argumentiere, dass diese Fälle zumindest teilweise durch eine oberflächliche Ästhetik erklärt werden. Danach, im dritten Abschnitt, behaupte ich, dass wir eine kritische Theorie der Tierästhetik entwickeln sollten, die uns einen systematischen Ansatz für unsere Beziehungen zu Tieren bieten und uns helfen könnten, einen gerechteren Weg zu finden, wie wir die Erde mit ihnen teilen können. Ich werde grundlegende Ideen skizzieren, die hilfreich sein könnten, eine solche kritische Theorie der Tierästhetik zu konstruieren, und werde dabei an bereits publizierte Forschungen über das Verhältnis zwischen Umweltästhetik und Ethik anknüpfen.³

2 Parsons: *Aesthetic Value*; Hettinger: *Animal Beauty*.

3 Carlson/Lintott: *Aesthetics and Environmentalism*.

Ästhetik ist ein wichtiger Faktor in unseren zunehmend komplexen Beziehungen zu Tieren. Leider hat die Philosophie der ästhetischen Wahrnehmung von Tieren wenig Aufmerksamkeit geschenkt ...



2. DER ÄSTHETISCHE FAKTOR IN EINIGEN MENSCHLICHEN AKTIVITÄTEN, DIE TIEREN SCHADEN

2.1. TIERE ZU EINER LEISTUNG GEGEN IHRE NATUR ZWINGEN

Zirkusshows versprechen den Zuschauern ästhetische Erfahrungen gemischt aus Überraschung, Angst, Erleichterung und Bewunderung. Die Magie des Zirkus besteht in der Realisierung von Handlungen, die unmöglich erscheinen, die Naturgesetze brechen und eine Atmosphäre der Fantasie schaffen. Wenn in Shows Tiere miteinbezogen werden, um das Publikum zu faszinieren, werden wilde Tiere präsentiert, die sich auf unerwartete und erstaunliche Weise verhalten: ihr Auftreten ähnelt mehr phantasievollen Possen von Cartoon-Figuren als dem Verhalten von Mitgliedern ihrer eigenen Spezies. Sie sind wilde Tiere, aber sie erscheinen in menschlicher Kleidung, sie tanzen und tänzeln wie Marionetten im Rhythmus der Musik, und sie gehorchen ihren Herren, als wären sie verzauberte Kreaturen in einem Märchen. Die ästhetische Erscheinung der Tiere wird modifiziert und vermischt Natur und Fantasie, um eine traumhafte ästhetische Erfahrung hervorzurufen.

Wenn Tierschützer solche Aktivitäten mit ethischen Argumenten anprangern, verteidigen sich Zirkusse oft mit ästhetischen und künstlerischen Argumenten. Sie berufen sich auf die künstlerische Freiheit als ein zu respektierendes Recht. Weiters behaupten sie, dass Zirkusse dem Publikum die Möglichkeit bieten, schöne exotische Tiere aus fernen Ländern zu sehen,

und dass die Tiere sogar mit Kostümen und Make-up verschönert werden. Da Zirkusse ihre Praktiken mit künstlerischen und ästhetischen Argumenten rechtfertigen, denke ich, dass wir über sie nachdenken müssen. Zunächst einmal behaupte ich, dass mit der Art und Weise, wie Tiere im Zirkus zur Schau gestellt werden, ästhetisch etwas nicht stimmt. In ihren Auftritten werden die Tiere daran gehindert, ihre Identität und ihr natürliches Verhalten zu zeigen. Sie werden gezwungen, sich auf eine Weise zu verhalten, die ihrer Natur fremd und sogar gefährlich und schmerzhaft für sie ist (ein Löwe, der durch einen Feuerring springt oder ein Tiger, der auf einem Pferd galoppiert), sodass es nicht vorstellbar ist, dass sie verstehen können, warum sie zu diesem Verhalten gezwungen werden. Sicherlich lassen sie sich nur darauf ein, weil sie gewaltsam abgerichtet werden und in Angst und Schrecken geraten. Darüber hinaus werden sie oft zu Verhalten gezwungen, das menschliche Dominanz über ihre Spezies symbolisiert und sie lächerlich macht, in Spektakeln, die Tiermissbrauch und menschliche Vorherrschaft ästhetisieren.

Im Jahr 2015 verbot das katalanische Parlament die Ausstellung von Wildtieren in Zirkussen. Eines der Argumente in den politischen Debatten war, dass Tiershows im Zirkus die Tiere daran hindern, sich auf natürliche Weise zu verhalten, und ebenso die Menschen daran hindern, die Tiere ästhetisch so zu schätzen, wie sie sind, was menschliche Unwissenheit über Tiere fördert.⁴

Darüber hinaus werden Tiere im Zirkus oft zu Verhalten gezwungen, das menschliche Dominanz über ihre Spezies symbolisiert und sie lächerlich macht, in Spektakeln, die Tiermissbrauch und menschliche Vorherrschaft ästhetisieren.

⁴ Tafalla: *Circo*.



2.2. MODIFIZIERUNG DER KÖRPER VON TIEREN
Laut WWF werden jedes Jahr 20.000 afrikanische Elefanten gewildert, weil manche Menschen ihre Stoßzähne ästhetisch wertschätzen, sie ausstellen als wären sie Dekorationsobjekte und oft auch zu Figuren oder Schmuck umgestalten. In Ländern wie Mosambik ist der Druck der Elefantenjagd extrem hoch. Während des Bürgerkriegs in Mosambik (1977–1992) wurden 90 % der Elefanten abgeschlachtet und ihr Elfenbein zur Finanzierung von Waffen verkauft. Einige Elefanten waren infolge eines seltenen genetischen Merkmals ohne Stoßzähne und hatten dadurch mehr Möglichkeiten zu überleben. In der Folge entwickeln sich die Elefanten in Mosambik nun dahin, ihre Stoßzähne zu verlieren; das Gleiche geschieht in anderen Ländern, in denen der Jagddruck hoch ist. In diesem Fall provoziert die ästhetische Vorliebe des Menschen für ein Element des Elefantenkörpers den Verlust dieses Elements aus deren Körpern. Wissenschaftler erforschen derzeit, wie sich das Fehlen von Stoßzähnen auf das tägliche Verhalten der Elefanten auswirkt; wie sie ihr Fressverhalten, die Interaktion mit der Vegetation und die Beziehungen zu anderen Tierarten verändern.⁵

Elefanten werden aus wirtschaftlichen Gründen gewildert, aber auch aus ästhetischen Gründen, weil es genügend Menschen gibt, die Elfenbeinschmuck, den sie als schön, elegant, zart oder rein beurteilen, besitzen und ausstellen wollen. Ich behaupte, ein El-

fenbeinschmuckstück als schön zu beurteilen, ist eine oberflächliche Wertschätzung, denn es bedeutet, das Elfenbeinstück so zu betrachten, als wäre es ein vollständiges Objekt, während es in Wirklichkeit zerbrochen und ein Fragment ist, das gewaltsam aus dem Körper eines Subjekts gerissen wurde.

Im Kontrast dazu ist es interessant zu sehen, dass selbst Praktiken, die von dem Ziel inspiriert sind, wilden Tieren zu helfen, ebenfalls deren Körper verändern können. In Großbritannien stellen viele Vogelliebhaber in ihren Gärten Vogelfutterhäuschen auf. Sie wollen Wildvögel füttern, um ihnen zu helfen, und oft beobachtet auch die Person, die das Futterhäuschen aufgestellt hat, gerne Vögel, macht Fotos und Videos von ihnen und teilt sie mit den im Internet wachsenden Vogelbeobachtungsgemeinschaften. Wissenschaftliche Untersuchungen haben kürzlich gezeigt, dass die in Großbritannien lebenden Kohlmeisen (*Parus major*) in den letzten Jahrzehnten längere Schnäbel als Anpassung an Vogelfutterstellen entwickelt haben. Bei Kohlmeisen, die in den Niederlanden leben, wo Vogelfutterstellen nicht üblich sind, geschieht dies nicht.⁶ Es scheint derzeit nicht, dass die längeren Schnäbel den Kohlmeisen schaden, doch ist dies ein Beispiel, das zu verstehen hilft, dass unsere Beziehungen zu wilden Tieren sie leicht in einem solchen Maße beeinflussen können, dass sie ihren Körper verändern; und es zeigt zudem nochmals, dass der ästhetische Faktor relevant ist.

Ich behaupte, ein Elfenbeinschmuckstück als schön zu beurteilen, ist eine oberflächliche Wertschätzung, denn es bedeutet, das Elfenbeinstück so zu betrachten, als wäre es ein vollständiges Objekt, während es in Wirklichkeit zerbrochen und ein Fragment ist, das gewaltsam aus dem Körper eines Subjekts gerissen wurde.

5 Maron: *Poaching*.

6 Bosse et al.: *Natural Selection*.



2.3. ZUSCHAUER ALS HINDERNISSE

Tourismus zur Wildtier-Beobachtung ist ein wachsendes Geschäft, das positive Effekte haben kann, wie z. B. Vermittlung von Wissen über Tiere, Generierung von Einkommen für den Erhalt von Wildtierarten und ihrer Umwelt, und Schaffung von Arbeitsplätzen für die lokale Bevölkerung. Die meisten Menschen, die reisen, um frei lebende Wildtiere in ihrer heimischen Umgebung zu beobachten, möchten wahrscheinlich ästhetische Erfahrungen von natürlicher Schönheit machen. Die Konzentration von Touristen an einem bestimmten Ort und ebenso wie deren Verhalten kann jedoch genau den Tieren schaden, die sie betrachten wollen. Untersuchungen haben die negativen Auswirkungen des Tourismus auf Geparden (*Acinonyx jubatus*) in der Maasai Mara in Kenia gezeigt. Die Geparden erlebten einen Rückgang ihrer Population, es gibt derzeit nur noch etwa 7.000 erwachsene Individuen in Afrika; und das macht es extrem wichtig, jeden Faktor zu kennen, der ihnen schaden könnte. Die Untersuchung ergab, dass Touristenfahrzeuge, die Geparden folgen, ein Hindernis für ihr tägliches Leben und ihre Jagd nach Nahrung darstellen, mit erschreckenden Folgen: »Weibliche Geparde, die einem hohen Maß an Tourismus ausgesetzt waren, zogen im Durchschnitt $0,21 \pm 0,72$ Junge pro Wurf in die Unabhängigkeit auf, verglichen mit $2,32 \pm 0,11$ Jungen bei Weibchen, die generell einem niedrigen Maß an Tourismus ausgesetzt waren.«⁷ Der Bericht

endet mit der Empfehlung von Touristenquoten und strengen Richtlinien für Wildtierbeobachtungen.⁸

Es scheint paradox, wenn Touristen es so sehr genießen, Tiere in freier Wildbahn zu beobachten, dass sie so nah wie möglich herankommen wollen und so am Ende genau den Tieren schaden, die sie beobachten wollen. Wie können wir dieses widersprüchliche Verhalten erklären? Vielleicht verstehen die Touristen nicht ganz, dass sie nicht eine Show für Menschen sehen, sondern wirklich das Leben der Geparden? Oder vielleicht schätzen sie nur den Schein der Tiere und verstehen nicht, dass Tiere Subjekte mit persönlichen Geschichten und Familienbeziehungen sind? Was auch immer der Fall ist, ich bin der Meinung, dass diese ästhetische Wertschätzung der Geparden, die ihnen schadet, nur eine oberflächliche Wertschätzung ist.

2.4. STÖRUNG VON ÖKOSYSTEMEN

In vielen Lebensräumen rund um den Globus leben jetzt Bewohner, die als invasive Arten bezeichnet werden, die sehr oft durch menschliche ästhetische Vorlieben dorthin kamen. In einigen Fällen war es der Wunsch einiger Menschen, wilde exotische Tiere als Haustiere zu halten – ein Wunsch, der so weit verbreitet ist, dass er durch einen speziellen Handel bedient wird, in dem teils legal, teils illegal alle Arten von wilden Spezies über die Kontinente hinweg verkauft werden. Europäer, die südamerikanische Papageien kaufen,

... ich bin der Meinung, dass diese ästhetische Wertschätzung der Geparden, die ihnen schadet, nur eine oberflächliche Wertschätzung ist.

⁷ Broekhuis: *Cub recruitment*, 6751.

⁸ Ibid.



... dass die ästhetische Würdigung eines Nerzpelzmantels als schön und glamourös eine oberflächliche Würdigung ist, weil der Pelzmantel kein vollständiges Objekt ist, sondern ein zerbrochenes Fragment, das gewaltsam dem Körper mehrerer Subjekte entrisen wurde;

tun dies, zumindest teilweise, aus ästhetischen Gründen: Sie sehen so farbenprächtiger und glamouröser aus. Wenn Spanier amerikanische Waschbären kaufen, tun sie dies, zumindest teilweise, aus ästhetischen Gründen: die Waschbären sehen so herzlich und lustig aus. Vielleicht hatten diese Kunden solche Tiere in Filmen, Cartoons, Werbung oder dekontextualisierten lustigen Videos im Internet gesehen. Mit der Zeit stellen die meisten dann fest, dass es nicht so einfach ist, eine Wohnung mit lauten Papageien oder frechen Waschbären zu teilen, und viele setzen sie schließlich frei. Aus diesem Grund gibt es jetzt eine Population von Waschbären in der Nähe von Madrid⁹ und mehrere Arten von amerikanischen, afrikanischen und asiatischen Papageien in vielen europäischen Städten, die oft in Bäumen nisten, und selbst Exoten in städtischen Parks sind.¹⁰ In einigen Fällen sind die freigesetzten Arten nicht in der Lage, sich anzupassen und verschwinden; in anderen Fällen entwickeln sie kleine Populationen; und in einigen Fällen können sie ihren neuen Standort kolonisieren, mit einheimischen Arten konkurrieren und dazu beizutragen, Ökosysteme zu stören, die bereits durch andere menschliche Aktivitäten wie Abholzung oder Verschmutzung geschädigt sein können.

Andere invasive Arten haben sogar noch traurigere Ursprünge. Der Amerikanische Nerz (*Neovison vison*) kommt in vielen europäischen Ländern häufig vor, wo er mit

dem Europäischen Nerz (*Mustela lutreola*), anderen Musteliden und kleinen Säugetieren konkurriert. Der Amerikanische Nerz kam durch die Pelzindustrie nach Europa. Wiederholt entwichen einzelne Nerze aus Farmen und ermöglichten es dieser Art, sich in einem großen Teil des Kontinents auszubreiten. Der europäische Nerz, der vor der Ankunft des Konkurrenten wegen seines Fells intensiv gejagt wurde, starb in wenigen Jahrzehnten aus.¹¹ Wir können also davon ausgehen, dass diese Umweltkatastrophe durch die Ästhetik des Pelzes in der Modeindustrie verursacht wurde. Wie im Fall des Elfenbeins behauptete ich, dass die ästhetische Würdigung eines Nerzpelzmantels als schön und glamourös eine oberflächliche Würdigung ist, weil der Pelzmantel kein vollständiges Objekt ist, sondern ein zerbrochenes Fragment, das gewaltsam dem Körper mehrerer Subjekte entrisen wurde; außerdem hat seine Produktion ganze Umgebungen beschädigt. Wenn wir unseren Fokus erweitern und die gesamte Situation in Betracht ziehen, kann der Nerzpelzmantel als eine Verletzung der Natur betrachtet werden.

Wenn wir auf den Fall des Elfenbeinhandels zurückkommen, stellen Wissenschaftler jetzt fest, dass die Wilderei von Elefanten nicht nur auf die Körper der Elefanten und ihre unmittelbare Umgebung, sondern auf globaler Ebene große Auswirkungen hat. Forschungen haben ergeben, dass die Nahrungsaufnahme afrikanischer Waldelefanten zu einem Anstieg der Kohlenstoffmenge führt, die Wälder spei-

9 Garcia et al: *Racoon*.

10 Luna: *Leopardo en el jardín*.

11 WWF: *Visión*.



chern können. Elefanten brauchen jeden Tag eine große Menge an Nahrung, und durch ihre Auswahl, was sie fressen, gibt es in den Wäldern weniger, aber größere Bäume, die in der Lage sind, mehr Kohlenstoff zu speichern. Aus diesem Grund würde »das Aussterben der Waldelefanten zu einer 7 %igen Abnahme der oberirdischen Biomasse in den zentralafrikanischen Regenwäldern führen«, was die globale Erwärmung verschärfen würde.¹² Wie kann jemand noch behaupten, dass ein Elfenbeinschmuckstück wunderschön ist?

2.5. AUSLÖSCHEN DER SCHÖNHEIT

Tiere werden aus unterschiedlichen Gründen gejagt und tot oder lebendig gehandelt: einige Arten werden gejagt, damit ihre toten Körper als Zierobjekte ausgestellt werden können, andere werden gejagt, um als Delikatesse gegessen zu werden, und wieder andere werden lebendig für öffentliche Zoos, private Sammlungen, Zirkusse und Fernsehshows gehandelt. Allen diesen Arten ist eine Eigenschaft gemeinsam: sie sind für viele Menschen ästhetisch ansprechend. In einigen Fällen treiben die menschlichen Aktivitäten diese Arten an den Rand des Aussterbens. Beispiele: Der Graupapagei (*Psittacus erithacus*) ist derzeit vom Aussterben bedroht, weil er massiv gejagt wird, um als Haustier verkauft zu werden¹³, der Atlantische Blauflossenthunfisch (*Thunnus thynnus*) ist vom Aussterben be-

droht, weil er als gastronomische Delikatesse gilt,¹⁴ und dasselbe ist in Frankreich mit der Ortolanammer (*Emberiza hortulana*) geschehen.¹⁵ Der Wunsch des Menschen, durch diese Spezies ästhetische Erlebnisse zu genießen, treibt diese an den Rand des Aussterbens.

Man könnte den Eindruck haben, dass dies nur einige wenige bezaubernde Arten betrifft, aber in Wirklichkeit ist es ein massives Problem. Untersuchungen zeigen, dass ein Fünftel der terrestrischen Wirbeltierarten von irgendeiner Art von Handel betroffen ist, und dass der Handel mit Wildtieren eine der Hauptursachen für den Verlust der Artenvielfalt ist¹⁶. Die Untersuchungen warnen auch, dass sich diese Zerstörung beschleunigt: Aufgrund der Globalisierung und des Internets kann eine Art, wenn einmal der Handel mit ihr begonnen hat, in nur wenigen Jahren vom Aussterben bedroht sein. Die gleiche Forschung hat auch versucht, die Merkmale aufzulisten, die Arten anfälliger für den Handel machen, und die meisten von ihnen sind Qualitäten, die ästhetisch geschätzt werden: Gesang und Farbe, bei Vögeln, die gejagt werden, um in Käfigen gehalten zu werden; die Größe und Form der Hörner, bei Säugetieren, die als Trophäen gejagt werden; oder die Farbe von Reptilien und Amphibien, die als Haustiere verkauft werden. Laut den Forschern ist es durch die Untersuchung dieser Kriterien möglich, vorauszu- sehen, welche Arten in Zukunft gehandelt

Wie kann jemand noch behaupten, dass ein Elfenbeinschmuckstück wunderschön ist?

12 Berzaghi et al: *Elephant*, 725, <https://www.iucnredlist.org/species/22724813/129879439>

13 BirdLife international: *Psittacus erithacus*, <https://www.iucnredlist.org/species/21860/9331546>

14 Colette et al: *Thunnus thynnus*.

15 Jiguet et al.: *Ortolan bunting*.

16 Scheffers et al.: *Wildlife trade*



werden könnten, wenn die jetzt gehandelten Arten aussterben. *Unser ästhetischer Geschmack kann für die Tierwelt tödlich sein.*

3. ENTWICKLUNG EINER KRITISCHEN THEORIE DER TIERÄSTHETIK

3.1. WIE SOLL MAN ANFANGEN?

Meine These ist, dass die Entwicklung einer kritischen Theorie der Tierästhetik uns helfen würde, die im vorherigen Kapitel aufgezählten Fälle von Tiermissbrauch und ebenso wie viele andere zu analysieren. Wir müssen uns des ästhetischen Faktors in unseren Beziehungen zu Tieren bewusstwerden und lernen, dies philosophisch zu untersuchen. Wie Stephen Davies festgestellt hat: es scheint es, dass die Art und Weise, wie wir Tiere ästhetisch wertschätzen, ihre Wurzeln in unserer biologischen Natur hat¹⁷; aber dass wahrscheinlich auch viele Aspekte kulturell bedingt sind, es Unterschiede zwischen Gruppen von Menschen gibt und Geschmäcker und Einstellungen durch Erziehung verändert werden können, wie wir selbst in unserem eigenen Leben erfahren können. Wenn wir den ästhetischen Faktor in unseren Beziehungen zu Tieren untersuchen, sollte das dazu führen, dass wir unser Verhalten ihnen gegenüber besser verstehen. Ich hoffe, dass dieses Wissen eine Haltung des Respekts inspiriert, fördert und eine friedliche Koexistenz ermöglicht.

Wenn wir den ästhetischen Faktor in unseren Beziehungen zu Tieren untersuchen, sollte das dazu führen, dass wir unser Verhalten ihnen gegenüber besser verstehen.

Da wir noch keine Theorie der Tierästhetik haben, mit der wir arbeiten können, müssen wir dringend eine aufbauen. Um ein derartiges Projekt zu beginnen, besteht der erste notwendige Schritt nach meiner Meinung darin, den Unterschied zwischen einer oberflächlichen und einer tiefen ästhetischen Wertschätzung von Tieren deutlich zu machen. In seinem bahnbrechenden Aufsatz »*Contemporary Aesthetics and the Neglect of Natural Beauty*« (Zeitgenössische Ästhetik und die Vernachlässigung der natürlichen Schönheit) fordert Ronald Hepburn, dass wir zwischen oberflächlichen und ernsthaften Wertschätzungen der natürlichen Umwelt unterscheiden sollten. Mehrere Autoren haben diese Idee aufgegriffen und nach Kriterien dafür gesucht. Obwohl Hepburn diese Idee nicht explizit auf Tiere anwandte, behaupte ich, dass sie für Tiere genauso notwendig ist, weil Tiere zu natürlichen Umwelten gehören und ein grundlegender Teil von ihnen sind.

3.2. KOGNITIVE ÄSTHETIK

Auf der Suche nach den besten Kriterien zur Unterscheidung zwischen oberflächlicher und tiefer ästhetischer Wertschätzung von Tieren schlage ich jene Theorie der kognitiven Ästhetik vor, die von Allen Carlson in Büchern wie *Aesthetics and the Environment* entwickelt wurde. Carlson schreibt, dass ästhetische Wertschätzung eine kognitive Aktivität ist, doch hängt die Art des Wissens, die notwendig ist, um ein Objekt ästhetisch zu schätzen, von der Art des Objekts ab. Wenn wir also Kunstwerke wertschätzen wollen, brauchen wir Wissen,



das Kunstgeschichte und -philosophie bereitstellen; wenn wir hingegen natürliche Umgebungen wertschätzen wollen, brauchen wir Wissen, das die Naturwissenschaften bereitstellen. Das bedeutet, dass es bei der Wertschätzung natürlicher Umgebungen nicht darum geht, einfach nur Freude an Bildern, Klängen und Gerüchen zu finden; es ist das Wissen um die Elemente, die eine natürliche Umgebung ausmachen, die Funktionen, die jedes einzelne Element erfüllt und die Beziehungen zwischen ihnen, die uns zu einer tiefen ästhetischen Wertschätzung dieser Umgebung führen werden. Wenn wir eines von Carlsons Beispielen verwenden: wir müssen in dem Habitat einer Hochgebirgswiese verstehen, warum die Blumen so klein sind und warum dies kein Ort ist, an dem große Pflanzen mit großen Blüten gedeihen könnten. Obwohl Carlson hauptsächlich über natürliche Umgebungen und weit weniger über Tiere schreibt, denke ich, dass seine Theorie besonders aufschlussreich ist, wenn es um Tiere geht. Wenn wir bei einem Spaziergang durch einen Wald Tierstimmen hören, können wir mithilfe des Wissens der Naturwissenschaft deren Art und die Funktionen ihrer Botschaften identifizieren: die Verteidigung ihres Territoriums, die Suche nach einem Partner, das Senden von Alarmsignalen oder die Kommunikation mit ihrem Nachwuchs. Naturwissenschaftliches Wissen wird uns helfen zu verstehen, was im Wald passiert.

Carlsons Idee ist von einigen Philosophen ausführlich diskutiert worden, doch werde ich hier nicht alle Kritikpunkte und Antwort-

ten auflisten. Stattdessen empfehle ich der/dem LeserIn, sich auf eine geführte Vogelbeobachtungstour zu begeben, die eine der Aktivitäten ist, bei der die Fruchtbarkeit von Carlsons Theorie am besten deutlich werden kann. Vogelbeobachter gehen in natürliche Umgebungen, um Vögel zu betrachten, zu zeichnen und zu fotografieren; und sie sprechen ständig über ihre ästhetischen Urteile über die Schönheit, Eleganz und Großartigkeit der Vögel und ihrer Habitate aus. Aber Vogelbeobachter haben auch das Ziel, jedes Individuum, das sie sehen, nach seiner Spezies zu identifizieren und auch zwischen Männchen und Weibchen, Erwachsenen und Jungtieren zu unterscheiden und das Verhalten der Tiere zu verstehen. Ihre Instrumente sind Ferngläser, Teleskope, Vogelbeobachtungs-Apps auf ihren Smartphones und dicke ornithologische Führer, die sie in schweren Rucksäcken mit sich führen. Wenn sie Zweifel an der korrekten Identifizierung eines Vogels oder des gezeigten Verhaltens haben, können sie sich auf lange Diskussionen darüber einlassen.

Vogelbeobachter sehen Vögel nicht als eine bloße Collage von Formen und Farben, die unsere Sinne erfreuen; sie genießen nicht einfach nur sinnliche Bilder und lauschen bezaubernden Klängen: sie versuchen zu verstehen, warum jede Art die Größe, Form und Farbe hat, die sie hat; wie die Eigenschaften der Tiere durch ihre Evolutionsgeschichte erklärt werden können; und wie ihr Aussehen mit ihrem Verhalten innerhalb ihres Ökosystems zusammenhängt. Ein anschauliches Beispiel dafür ist, dass Größe, Form und Struktur der

... den Unterschied zwischen einer oberflächlichen und einer tiefen ästhetischen Wertschätzung von Tieren deutlich zu machen.



... dass für die ästhetische Wertschätzung von Tieren ihre Erscheinung mit ihrer Natur in Beziehung gesetzt werden muss.

Flügel bei Vögeln, die überwiegend in dichten Wäldern leben, anders sind als bei jenen, die in offenen Gebieten oder im Meer leben. In ähnlicher Weise steht die Form des Schnabels im Zusammenhang mit der Nahrung, die sie zu sich nehmen. Die Farbe eines Vogels hängt oft mit Mimikry-Strategien oder mit sexueller Selektion zusammen. Vogelbeobachter stellen ständig Fragen über Tiere und versuchen zu verstehen, warum Vögel so sind, wie sie sind, und warum sie dieses oder jenes Verhalten zeigen. Wenn man Vogelbeobachter fragt, erscheint ihnen Carlsons Theorie so offensichtlich, dass sie nicht einmal verstehen, warum es eine philosophische Debatte darüber gibt!

Wie ich schon sagte, hat Carlson hauptsächlich über Umgebungen geschrieben, aber in einem seiner letzten Bücher hat er sich auch kurz mit Tieren beschäftigt. In *Functional Beauty*, zusammen mit Glenn Parsons verfasst, argumentiert er, dass die ästhetische Wertschätzung von Tieren nicht die Wertschätzung einer sinnlichen Oberfläche, eines Musters von Formen und Farben sein sollte, sondern dass sie das Wissen einschließen sollte, das notwendig ist, um die Zusammenhänge zwischen dem Aussehen der Tiere und ihrer Natur und ihrem Verhalten zu verstehen.

3.3. VORGESCHLAGENE KONZEPTE: LEBENSWEISE UND PERSÖNLICHE GESCHICHTE

Ich stimme mit der Idee von Parsons und Carlson überein, dass für die ästhetische Wertschätzung von Tieren ihre Erscheinung mit ihrer Natur in Beziehung gesetzt werden muss. Um mit dieser Idee weiter zu arbeiten,

schlage ich das Konzept der Lebensweise vor, das alle Merkmale umfasst, die eine Art charakterisieren, von der Anatomie bis zum Verhalten. Jede Spezies hat ihre eigene besondere Lebensweise. Nehmen wir zum Beispiel Füchse: sie haben eine besondere Physiologie und Anatomie; sie haben eine Reihe von sensorischen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten, soziale und kommunikative Fähigkeiten und Ernährungspräferenzen; darüber hinaus haben einzelne Füchse komplexe Beziehungen zu anderen Füchsen und auch zu vielen anderen Tieren, Pflanzen und abiotischen Elementen der Umwelt, die sie bewohnen. Füchse ästhetisch schätzen zu lernen, bedeutet zu lernen, das äußere Erscheinungsbild der Tiere mit ihrer Lebensweise zu verbinden. Die Elemente ihrer Erscheinung, die unsere Sinne erfreuen mögen, haben eine Funktion in der Lebensweise der Tiere. Ich würde sogar sagen, dass das Aussehen einer Spezies die sinnliche Manifestation einer Lebensweise ist.¹⁸

Lebensweise ist ein Konzept, das auf der Ebene der Spezies gilt; aber wenn wir ein Tier schätzen, schätzen wir nicht nur ein Mitglied einer Spezies, sondern ein bestimmtes Individuum. Bei den meisten Arten gibt es eine beträchtliche Vielfalt zwischen den Fähigkeiten und Persönlichkeiten der Individuen; und in jedem Fall hat jedes einzelne Tier seine eigene persönliche Geschichte. Deshalb müssen wir, wenn wir Tiere schätzen, nicht nur die Lebensweise ihrer Art berücksichtigen, sondern auch die Eigenschaften dieses Individuums:

¹⁸ Tafalla: *Aesthetic Instrumentalization*.



seine Persönlichkeit und seine persönliche Geschichte. Erfahrene Wildtierbeobachter sind in der Lage, Individuen einiger Arten nicht nur an ihrem äußeren Erscheinungsbild, sondern auch an ihrem persönlichen Charakter und Verhalten zu erkennen, ähnlich wie Tiere oft Menschen erkennen und zwischen gefährlichen und ungefährlichen unterscheiden. Wenn wir uns darauf konzentrieren, bestimmte Individuen zu würdigen, wird die Idee der persönlichen Geschichte wichtig. Wenn wir einen Fuchs, der in unserer Nachbarschaft lebt, ein Amselpaar, das in unserer Straße nistet, einen Gecko, der in unserem Hausgarten lebt, regelmäßig betrachten und uns mit ihnen vertraut machen, verstehen wir, dass Tiere Subjekte sind, die ihre individuellen Geschichten ausleben, die wir auf ähnliche Weise verfolgen können, wie wir die Geschichten von Menschen verfolgen.

Wenn wir uns auf Individuen konzentrieren, müssen wir verstehen, dass der Körper und die Erscheinung, die wir ästhetisch schätzen, ein Subjekt ist, das das Leben aus einem subjektiven Blickwinkel heraus erlebt, das Schmerz und Vergnügen empfindet, das Freude empfindet, wenn das Leben gut ist, und traurig und ängstlich wird, wenn das Leben schief läuft. Bei vielen Arten pflegen die Individuen soziale Beziehungen und Freundschaften und haben eigene Wünsche und Erinnerungen. Natürlich variiert der Grad des Bewusstseins und des Selbstbewusstseins von Spezies zu Spezies, aber die rasanten Fortschritte in der Wissenschaft der tierischen Kognition lehren uns, dass viele Spezies in-

telligenter sind als wir vielleicht gedacht haben.¹⁹ Viele Fischarten sind hochintelligent, wie Jonathan Balcombe in *What a Fish Knows: The Inner Lives of Our Underwater Cousins*²⁰ beschrieben hat. Auch wirbellose Tiere können sehr intelligent sein, wie der Philosoph Peter Godfrey-Smith in *Other Minds: The Octopus, the Sea, and the Deep Origins of Consciousness*²¹ gezeigt hat. Auch Schnecken können interessant sein, und ihre Betrachtung kann uns Freude bereiten, wie wir dank Elisabeth Tova Bailey in ihrem Buch *The Sound of a Wild Snail Eating*²² entdecken. Wie dem im Einzelnen auch sei, es ist klar, dass Tiere keine Objekte sind. Sie sind Akteure, die versuchen, ihr Leben so gut wie möglich zu leben. Was ihnen widerfährt, kann ihnen Freude oder Leid bereiten, und deshalb reagieren sie, wenn ihnen etwas widerfährt, darauf. Das ist genau der Grund, warum die Wertschätzung von Tieren sich von der Wertschätzung anderer natürlicher Elemente wie Flüsse und Berge, Bäume und Sträucher unterscheidet. Tiere bieten uns eine Art von ästhetischer Erfahrung, die uns kein anderes Element geben kann: sie reagieren auf uns. Viele Arten schauen zu uns zurück, wenn wir sie anschauen. Der Austausch von Blicken mit einem Wildtier ist eine der tiefsten ästhetischen Erfahrungen, die wir machen können. Regelmäßige Begegnungen mit einem wilden Tier, das lernt, uns zu erkennen, bieten uns

Wenn wir uns auf Individuen konzentrieren, müssen wir verstehen, dass der Körper und die Erscheinung, die wir ästhetisch schätzen, ein Subjekt ist, das das Leben aus einem subjektiven Blickwinkel heraus erlebt ...

¹⁹ Safina: *Beyond Words*.

²⁰ Balcombe: *What a Fish Knows*.

²¹ Godfried-Smith: *Other Minds*.

²² Tova Bailey: *The Sound*.



eine wertvolle Lektion darüber, wer wir sind und wie wir die Erde bewohnen sollten. Aber diese inspirierenden Erfahrungen bringen auch eine große Verantwortung mit sich. Es ist leicht, wilde Tiere, denen wir in der Natur begegnen, zu schädigen, wie wir im vorherigen Abschnitt gesehen haben. Wir sollten uns ihnen mit großem Respekt nähern, körperlichen Abstand halten und sie nicht stören: Ihr Leben ist wichtiger als unsere ästhetischen Erfahrungen.

Tiere als Individuen zu betrachten, wie wir gesehen haben, führt uns zum Konzept der persönlichen Geschichte. Ich schlage vor, dass wir aufhören, zu meinen, dass die Wertschätzung von Tieren und natürlichen Umgebungen im Wesentlichen aus der Betrachtung von angenehmen Bildern besteht, und sie durch die Sichtweise ersetzen, dass Tiere Subjekte sind, die Geschichten entwickeln, die mit den verschiedenen Elementen, die natürliche Umgebungen ausmachen, in Beziehung stehen.

3.4. GESCHICHTEN

Vor einigen Jahren schrieb Yuriko Saito einen bahnbrechenden Artikel mit dem Titel »Appreciating Nature on its Own Terms« (Die Natur zu ihren eigenen Bedingungen schätzen)²³, in dem sie die Idee vertrat, dass wir versuchen sollten, die Natur so zu verstehen, wie sie ist, und nicht unsere Wünsche und Fantasien auf sie zu projizieren. In ihrem jüngsten Artikel »Consumer Aesthetics and Environmental Ethics: Problems and Possibi-

lities«²⁴ unterbreitet Saito einen interessanten Vorschlag, der das Konzept des Erzählens von Geschichten mit einschließt. Saito prangert die ökologischen Folgen des Konsumverhaltens an und argumentiert, dass die Haupttriebfeder des Konsumverhaltens die Ästhetik ist. Sie erklärt, dass wir eine neue, umweltbewusste Konsumästhetik entwickeln sollten, indem wir die Geschichten der Objekte, die wir konsumieren, berücksichtigen. Saito behauptet, dass wir ein Objekt aufgrund seines Aussehens ästhetisch ansprechend finden können. Doch wenn wir entdecken, dass die Geschichte seiner Herstellung Umweltschäden verursacht hat, wäre das ein Grund, unser ästhetisches Urteil über das Objekt zu ändern. Wenn die Herstellung eines schönen Kleides die Verschmutzung eines Flusses impliziert, dann mindert die Hässlichkeit des verschmutzten Wassers die Schönheit des Kleides.

Saito sagt: »Man kann behaupten, dass solche Überlegungen nichts mit Ästhetik zu tun haben und den ästhetischen Wert des Objekts nicht beeinflussen. Aber im Fall von lokalem Essen führt das Wissen, dass die Nahrung von einem Bauern stammt, der nachhaltige Landwirtschaft betreibt, dazu, seinen Geschmack und seine Beschaffenheit zu genießen. Dies steht im Gegensatz zum Verzehr von Fast Food mit unbekannter Herkunft. (...) Wir fühlen uns mehr mit dem Essen verbunden, und ein solches Gefühl wirkt zwangsläufig mit seinem ästhetischen Profil auf unsere Er-

Wenn die Herstellung eines schönen Kleides die Verschmutzung eines Flusses impliziert, dann mindert die Hässlichkeit des verschmutzten Wassers die Schönheit des Kleides.

23 Saito: *Appreciating Nature*.

24 Saito: *Consumer Aesthetics*.



fahrung. Im Kontrast dazu werden Menschen oft nicht nur aus ethischen Gründen Vegetarier, sondern auch aus ästhetischen Gründen, nachdem sie von den verschiedenen Schäden erfahren haben, die Tieren und Umwelt zugefügt werden: Sie können den Geschmack von Fleisch nicht mehr genießen.«²⁵

Wenn wir die kognitive Ästhetik von Carlson und Parsons und Saitos Konzept der Geschichte eines Objekts anwenden, werden wir sehen, dass der Elfenbeinschmuck oder der Nerzmantel nur so lange als schöne Objekte erscheinen, bis wir die Geschichten der Objekte entdecken, die uns zu den Geschichten vom Leiden der Tiere führen. Sobald wir diese Geschichten kennen, werden wir den Elfenbeinschmuck und den Nerzmantel als hässlich und abstoßend beurteilen, und dasselbe wird mit den Zirkustiershows und den anderen oben erwähnten Fällen von Tiermissbrauch geschehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir eine oberflächliche und verzerrte ästhetische Wertschätzung von Tieren haben, wenn wir nur ihre äußere Erscheinung oder sogar nur ein Fragment ihres Körpers, wie das Gefieder, das Fell oder die Hörner, schätzen, ohne diese Erscheinung mit der Lebensweise der Tiere in Verbindung zu bringen. Wir haben eine oberflächliche Wertschätzung, wenn wir das Tier als ein Objekt betrachten, das wir in einem Käfig ausstellen können, um unser Heim zu schmücken, oder wenn wir beschließen, den Körper oder das Verhalten eines Tieres zu ver-

ändern, um unserem ästhetischen Geschmack zu entsprechen. Wir können Tiere jedoch wertschätzen, indem wir das relevante Wissen berücksichtigen, das uns die Naturwissenschaft zur Verfügung stellt, und wir können verstehen, dass jede Spezies eine Lebensweise hat, die sie an eine bestimmte Umgebung bindet, und dass jedes Individuum ein Subjekt ist, das Schmerz und Freude empfindet, eine Persönlichkeit und eine persönliche Geschichte hat. Auf diese Weise erkennen wir, dass, Tiere in einen Käfig einzusperren und zu verhindern, dass sie ihre Lebensweise in ihrer natürlichen Umgebung zeigen, oder sie zu Leistungen zu zwingen, die ihrer Natur widersprechen, dass dies ihre Schönheit mindert. Außerdem verstehen wir, dass das Leiden eines Tieres, um ein Schmuckstück zu erschaffen oder ein Gericht zu kochen, die resultierenden Objekte hässlich und abstoßend macht.

Aus all diesen Gründen behaupte ich, dass die ästhetische Wertschätzung von Tieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen sollte, aber auch auf einer kritischen philosophischen Reflexion, auf der ständigen Selbstbefragung über die Ursprünge und Gründe unseres ästhetischen Geschmacks und die Auswirkungen, die sie auf das Leben der Tiere haben können. Dies würde eine doppelte kognitive Aufgabe implizieren, die uns helfen könnte, oberflächliche Wertschätzungen zu überwinden und tiefere und bereichernde ästhetische Wahrnehmungen zu entwickeln. In diesem Sinne betrachte ich die ästhetische Wertschätzung von Tieren als einen Weg des Lernens und Entdeckens.

Aus all diesen Gründen behaupte ich, dass die ästhetische Wertschätzung von Tieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen sollte, aber auch auf einer kritischen philosophischen Reflexion, auf der ständigen Selbstbefragung über die Ursprünge und Gründe unseres ästhetischen Geschmacks und die Auswirkungen, die sie auf das Leben der Tiere haben können.

25 Saito: *Consumer Aesthetics*, 434.



3.5. WERTSCHÄTZUNG DER VIELFALT DER LEBENSFORMEN UND DER MITEINANDER VERBUNDENEN GESCHICHTEN, DIE SICH AUF DER ERDE ABSPIELEN

Ich möchte diesen Beitrag mit einem hoffnungsvollen Gedanken beenden. Wenn wir Tiere auf eine tiefe und ernsthafte Weise ästhetisch wertschätzen, werden wir den Reichtum des Lebens auf der Erde genießen. Biodiversität ist nicht nur eine Vielfalt von Körpern und Erscheinungen, sondern auch eine Vielfalt von Subjekten, von Subjektivitäten, von Arten, die Erde wahrzunehmen und zu bewohnen, von Lebensweisen. Es ist eine immense Pluralität, wenn wir bedenken, dass einige Tierarten auch in kultureller Vielfalt leben. Verschiedene Populationen von Schimpansen haben besondere Techniken zum Termitenfang entwickelt, während verschiedene Populationen von Orcas sich auf unterschiedliche Jagdstrategien spezialisiert haben; Pottwale haben nicht nur eine hochentwickelte Sprache, sondern verschiedene Gruppen verwenden ihre eigenen Dialekte. Darüber hinaus sind all diese Vielfalten miteinander verwoben. Wenn wir die persönlichen Geschichten einzelner Wildtiere verfolgen, verstehen wir, dass ihr Leben mit anderen Leben verbunden ist und dass in der Tat alle einzelnen Lebewesen auf der Erde in einem Netz miteinander verbunden sind, von dem auch wir ein Teil sind. Die Vielfalt der Lebensweisen und persönlichen Geschichten von Individuen, die in diesem Netz aller Lebewesen miteinander verbunden sind, entsprechen dem Reichtum dieses Planeten, den wir schätzen und genießen können.

Leider versuchen wir oft, diese Vielfalt zu reduzieren, indem wir den Tieren unseren seichten ästhetischen Geschmack aufzwingen. Das Projekt unserer kapitalistischen Industriegesellschaft, ihren ästhetischen, oberflächlichen Geschmack der ganzen Erde aufzuzwingen, ist ein relevanter Faktor der totalitären Herrschaft über den Planeten. Dieser ästhetische Imperialismus verursacht extremes Leid für die Tiere, während er uns gleichzeitig daran hindert, den ästhetischen Reichtum der Biosphäre zu genießen. Innerhalb unserer Zivilisation haben wir Jahrhunderte gebraucht, um zu lernen, die kulturelle Vielfalt der Menschen zu schätzen und zu respektieren, statt sie durch koloniale Praktiken zu zerstören, die schreckliches Leid über die Menschen bringen und den Reichtum der menschlichen Spezies reduzieren. Noch im frühen 20. Jahrhundert wurden indigene Völker in Zoos ausgestellt, so wie es heute noch mit Tieren geschieht. In beiden Fällen sind Zoos ein koloniales Werkzeug, um Menschen daran zu hindern, die Vielfalt anderer Wesen zu verstehen und das ihnen den menschlichen Suprematismus aufzuzwingen. Wenn menschliche und nichtmenschliche Tiere in Zookäfigen und Zirkusshows ausgestellt werden, verlieren sie ihre Freiheit, die Möglichkeit, über ihr eigenes Leben zu entscheiden, und das ist zutiefst ungerecht. Aber es gibt auch ein ästhetisches Problem: Sie werden vor dem Publikum ausgestellt, als wären sie etwas, was sie nicht sind. Der Käfig ist kein neutrales Fenster, sondern ein Artefakt, das die Identität der eingesperrten Wesen und ihre Möglichkeit, sich so

Die Vielfalt der Lebensweisen und persönlichen Geschichten von Individuen, die in diesem Netz aller Lebewesen miteinander verbunden sind, entsprechen dem Reichtum dieses Planeten, den wir schätzen und genießen können.



zu zeigen, wie sie wirklich sind, radikal verstümmelt.²⁶

Menschliche und nichtmenschliche Tiere, die in Zoos und Zirkussen eingesperrt sind, werden in einer Ästhetisierung der Dominanz als minderwertige Wesen präsentiert. Das Publikum nimmt an, dass sie, wenn sie in Käfigen ausgestellt werden, es irgendwie verdient haben, Gefangene zu sein, vielleicht weil sie an sich keine freien Wesen sind oder weil sie nicht in der Lage sind, allein zu leben. Diese empfindungsfähigen Subjekte sind zu persönlichen Geschichten von Leid und Frustration verurteilt, während das Publikum sie nicht so schätzen kann, wie sie wirklich sind. Die Förderung der Ignoranz gegenüber dem Reichtum der menschlichen kulturellen Vielfalt und der Vielfalt tierischer Lebensweisen sind identische Prozesse.

Will Kymlicka hat die kulturelle Vielfalt der Menschen untersucht und nach Wegen gesucht, ein respektvolles und friedliches multikulturelles Zusammenleben zu fördern. Er wandte dieselbe Idee auf Tiere an, und das Buch, das er zusammen mit Sue Donaldson geschrieben hat, *Zoopolis*, verteidigt eine Sichtweise der respektvollen und friedlichen Koexistenz vieler Spezies (*multi-species coexistence*)²⁷. Die Autoren analysieren zum Beispiel die Tatsache, dass viele unserer schnell wachsenden Städte sehr vielfältig werden: Sie beherbergen Menschen, die aus anderen Ländern kommen, andere Sprachen spre-

chen, eine Vielzahl von Kulturen aufweisen, und in ähnlicher Weise beherbergen sie viele Arten von Wildtieren. Aus ethischer und politischer Sicht feiert das Buch diese große Vielfalt und schlägt raffinierte Wege vor, unsere Städte mit verschiedenen menschlichen Kulturen und Tierarten zu teilen. Einer Idee folgend, die im Buch kurz erwähnt, aber nicht im Detail entwickelt wird, meine ich, dass die ästhetische Perspektive hilfreich wäre, diese Koexistenz zu verbessern, da ästhetischen Erfahrungen von Vielfalt als angenehm wahrgenommen werden. Die kulturelle Vielfalt der Menschen macht unsere Städte überraschend und anregend, und in ähnlicher Weise erhöht die urbane Wildfauna die Vielfalt der ästhetischen Erfahrungen, die wir in unserer eigenen Nachbarschaft genießen können: Wir können verschiedene Formen entdecken, den städtischen Raum zu nutzen, Nahrung zu suchen, einen Partner zu finden, Nester zu bauen, den Nachwuchs zu erziehen, zu spielen usw. Vielleicht sind die unterschiedlichen Gesänge der einzelnen Vogelarten das beste Beispiel für diese Vielfalt, die bereichernde ästhetische Erfahrungen ermöglicht. Wir sollten diese genussvolle Vielfalt mit Dankbarkeit begrüßen.

Dankbarkeit ist die angemessene Reaktion auf die Schönheit, die wir bei Tieren schätzen, bekräftigt Samantha Vice in einem kürzlich erschienenen Artikel über Tierästhetik. Ich möchte diesen Beitrag mit ihren Worten beenden, weil sie die Verbindung zwischen Ästhetik und Ethik erfassen. Vice schreibt, dass die ästhetische Wertschätzung von Tieren, deren Schönheit uns Freude bereitet, uns

26 Tafalla: *Zoological Parks*.

27 Donaldson, Kymlicka: *Zoopolis*.



bestimmte Pflichten auferlegt: »eine Pflicht, die Unabhängigkeit und Individualität des ein unabhängiges Zentrum der Existenz zu Geschöpfes an einen stellt, und verpflichtet respektieren und zu schützen; eine Pflicht, zu sein, darauf angemessen zu reagieren. Andernfalls hat man wiederum das Wesen und das zu bewahren, was Freude bereitet; und die Bedeutung dessen, worauf man ästhetisch eine Pflicht, die eigenen Interessen und Bedürfnisse in den Kontext einer größeren Welt reagiert, nicht richtig erkannt.«²⁸

bestimmte Pflichten auferlegt: »eine Pflicht, die Unabhängigkeit und Individualität des ein unabhängiges Zentrum der Existenz zu Geschöpfes an einen stellt, und verpflichtet respektieren und zu schützen; eine Pflicht, zu sein, darauf angemessen zu reagieren. Andernfalls hat man wiederum das Wesen und das zu bewahren, was Freude bereitet; und die Bedeutung dessen, worauf man ästhetisch eine Pflicht, die eigenen Interessen und Bedürfnisse in den Kontext einer größeren Welt reagiert, nicht richtig erkannt.«²⁸

28 Vice: *The Ethics of Animal Beauty*.

LITERATUR:

- Balcombe, Jonathan: *What a Fish Knows: The Inner Lives of Our Underwater Cousins*. New York: Farrar, Straus & Giroux, 2016.
- Bar-On, Yinon M.; Phillips, Rob; Milo, Ron: The biomass distribution on Earth. In: *PNAS*, 115 (25), 2018, 6506–6511. <https://www.pnas.org/content/pnas/115/25/6506.full.pdf>
- Berzaghi, Fabio et al.: Carbon stocks in central African forests enhanced by elephant disturbance. In: *Nature Geoscience* 12, 2019, 725–729. <https://www.nature.com/articles/s41561-019-0395-6>
- Bosse, Mirte et al.: Recent natural selection causes adaptive evolution of an avian polygenic trait. In: *Science* 358 (6361), 2017, 365–368. <https://science.sciencemag.org/content/358/6361/365>
- Broekhuis, Femke: Natural and anthropogenic drivers of cub recruitment in a large carnivore. In: *Ecology and Evolution* 8 (13), 2018, 6748–6755. <https://doi.org/10.1002/ece3.4180>
- Carlson, Allen: *Aesthetics and the Environment. The Appreciation of Nature, Art and Architecture*. New York: Routledge, 2000.
- Carlson, Allen; Lintott, Sheila (Hg.): *Nature, Aesthetics, and Environmentalism. From Beauty to Duty*. New York: Columbia University Press, 2008.
- Davies, Stephen: *The Artful Species: Aesthetics, Art, and Evolution*. Oxford: Oxford University Press, 2012.
- Donaldson, Sue; Kymlicka, Will: *Zoopolis. A Political Theory of Animal Rights*. Oxford: Oxford University Press, 2011.
- García, J.T.; García, F.J.; Alda, F. et al.: Recent invasion and status of the raccoon (*Procyon lotor*) in Spain. In: *Biological Invasions* 14 (7), 2012, 1305–1310. <https://doi.org/10.1007/s10530-011-0157-x>
- Godfrey-Smith, Peter: *Other Minds. The Octopus, The Sea, and The Deep Origins of Consciousness*. London: William Collins, 2016.
- Hepburn, Ronald: Contemporary Aesthetics and the Neglect of Natural Beauty. (1966) In: *The Aes-*



- thetics of Natural Environments*, hg. v. Allen Carlson und Arnold Berleant. Peterborough: Broadview Press, 2004, 43–62.
- Hettinger, Ned: Animal Beauty, Ethics, and Environmental Preservation. In: *Environmental Ethics* 32, 2010, 115–134.
- Jiguët, Frédéric et al.: Unravelling migration connectivity reveals unsustainable hunting of the declining ortolan bunting. In: *Science Advances* 5 (5), 2019, eaau2642. <https://advances.sciencemag.org/content/5/5/eaau2642.full>
- Luna Fernández, Álvaro: *Un leopardo en el jardín. La ciudad: un nuevo ecosistema*. Almenara: Tundra Ediciones, 2017.
- Maron, Dina Fine: Under poaching pressure, elephants are evolving to lose their tusks. In: *National Geographic* November 9, 2018. <https://www.nationalgeographic.com/animals/2018/11/wild-life-watch-news-tuskless-elephants-behavior-change/>
- Parsons, Glenn: The Aesthetic Value of Animals. In: *Environmental Ethics* 29, 2007, 151–169.
- Parsons, Glenn; Carlson, Allen: *Functional Beauty*. Oxford: Oxford University Press, 2008.
- Saito, Yuriko: Appreciating Nature on its Own Terms. In: *Environmental Ethics* 20 (2), 1998, 135–149.
- Saito, Yuriko: Consumer Aesthetics and Environmental Ethics: Problems and Possibilities. In: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism* 76 (4), 2018, 429–439.
- Safina, Carl: *Beyond Words: What Animals Think and Feel*. New York: Henry Holt and Co, 2015.
- Scheffers, Brett R et al.: Global wildlife trade across the tree of life. In: *Science* 366 (6461), 2019, 71–76. <https://science.sciencemag.org/content/366/6461/71>
- Tafalla, Marta: Una estética del circo y de los espectáculos circenses con animales. In: *Convivium* 27–28, 2015, 145–168. <https://ddd.uab.cat/pub/artpub/2015/176356/Circos.pdf>
- Tafalla, Marta: The Aesthetic Appreciation of Animals in Zoological Parks. In: *Contemporary Aesthetics*, 15, 2017. <https://contempaesthetics.org/newvolume/pages/article.php?articleID=793>
- Tafalla, Marta: Animals as Ornaments: On the Aesthetic Instrumentalization of Animals. In: *Spanish Thinking about Animals*, hg. v. Margarita Carretero González. Michigan State University Press, 2020, 51–66.
- Tova Bailey, Elisabeth: *The Sound of a Wild Snail Eating*. Foxhole: Green Books, 2010.
- Vice, Samantha: The Ethics of Animal Beauty. In: *Environmental Ethics* 39 (1), 2017, 75–96.
- WWF: *Salvemos al visón europeo*. 2017, http://awsassets.wwf.es/downloads/wwf_vison_europeo_2017.pdf.
- WWF: *Living Planet Report*. 2020, <https://www.wwf.org.uk/living-planet-report>.